

EDLEF KÖPPEN

SCHALLPLATTENKRONIK

Mein Herr:

Sie schreiben mir, daß Sie seit Monaten Berichte über Schallplatten von mir lasen und daß diese Lektüre Sie dazu bewogen hat, sich einen Apparat zu kaufen. „Ich will nach langgehegtem Mißtrauen und trotz mancher Bedenken versuchen“, setzen Sie halb schüchtern, halb verschämt hinzu, „mich zur Schallplatte bekehren zu lassen.“ — Mein Herr, ich bin erfreut. Denn ich bin davon überzeugt, daß die Bekehrung schnellstens glücken wird. Freilich erscheint es mir angebracht, Ihnen einige Tips zu geben, die falsche Hoffnungen im Keim ersticken sollen. — Eins vor allen Dingen muß ich betonen: Stellen Sie bei der Wahl der Platten, die Sie ja nun ständig erwerben wollen, die höchsten Ansprüche! Verlassen Sie sich nicht auf Titel! Es könnte Ihnen sonst zu leicht passieren, daß Sie z. B. das Vorspiel zu „Tristan“ kaufen, wie es die Firma x aufgenommen hat, und daß Sie am nächsten Tage merken, dasselbe Stück existiert besser bei der Firma y und noch besser bei der Firma z. (Über die sinnlos unrationelle Produktion, ich meine die stumpfsinnig gleichzeitige Aufnahme derselben Themen, wollen wir gar nicht reden.) — Und ein Anderes: Lassen Sie sich nicht einfallen, unter den vorhandenen Sprechplatten etwa nach zeitgenössischer Dichtung oder auch nur nach „modernen“ Sprechern zu suchen.

Es gibt beschämend wenig derartiger Aufnahmen. Ich kann Ihnen zwar verraten, daß wir in Kurzem eine Überraschung erleben sollen, die Erfüllung einer großen Hoffnung bedeuten kann: Alfred Beierle, der starke Sprecher und zielbewußte Führer der „Neuen Truppe“, bereitet — vermutlich in einer eigenen Regie — Platten vor, auf denen (die Republik wird ihre Zensurstellen in Alarmbereitschaft setzen!) unter dem Titel „Die Großen 1848er“ Gedichte von Herwegh und Freiligrath: „Die Toten an die Lebenden“, „Die Arbeiter an ihre Brüder“ u. a. erscheinen werden. — Aber, nicht wahr, das ist noch viel zu wenig! Wir lieben die kessen Tucholsky-Verse, lieben Mehring, lieben Brechts aufrüttelnde „Dreigroschenoper“-songs: suchen Sie nicht danach! Alle Firmen gehen noch immer daran vorüber. Gewiß, gerade in diesen Tagen wird endlich die herrliche Kathe Kühl (bei Grammophon, 21975 u. 76) mit songs von Heymann und Holländer herausgebracht, gerade in diesen Tagen ist eine der grandiosesten Sprecherinnen: Yvette Guilbert (Electrola E-J. 330) mit zwei Vorträgen erschienen, die das Herz heißmachen — und die für Electrola eindeutiges Lob fordern —; nur: Sie werden sich mit diesen Leistungen gleich mir noch längst nicht zufrieden geben. — Und ein Drittes: Sie hörten bei mir die unsagbar schöne Platte der Electrola „Lindbergs Ankunft in Washington“. Sie werden mehrere solcher Platten haben wollen: lassen Sie es. Es gibt Nichts mehr.

Zwar munkelt man immer wieder, daß die Tri-Ergon, die ja bei Ihrem Aufnahmesystem dazu prädestiniert sein müßte, Boxkämpfe, Sechstagerennen und ähnliche Massenansammlungen auf Platten bringen wird. Doch man verliert langsam den Mut zu solcher Hoffnung. Und man ist jetzt schon glücklich, wenn wenigstens Electrola die Aufnahme aus Opernhäusern — während öffentlicher Aufführungen — fortsetzt. — (Platten mit Solisten, Kor und Orchester der Mailänder Skala in einer „Boheme“aufführung sind in diesem Sinn ein Gewinn!) —

Aber nun sehe ich Sie unsicher werden: was denn überhaupt, meiner Ansicht nach,